

Sensler Hightech-Algorithmen

Das Sensler Start-up ChooseSmart GmbH analysiert mithilfe künstlicher Intelligenz täglich die Kennzahlen von über 230 Schweizer Unternehmen. Bernhard Künzle erklärt, was Aktienanalysen mit Hörgeräten gemein haben.

Frank Oliver Salzgeber

DÜDINGEN Eine Sparte, in der die Verwendung von künstlicher Intelligenz (KI) immer wichtiger wird, ist die Finanzbranche. In Schweizer Finanzunternehmen kommt die



Technologie bereits in mehreren Bereichen zum Einsatz. Oft unterstützt oder bewältigt KI gar vollständig automatisiertes Investieren, wobei sich die Technologie besonders eignet, um Daten vergangener Investitionen zu analysieren und die Vorgehensweise für weitere Investitionen zu optimieren.

Vermögensverwaltung im Wandel

Ein Unternehmen, das KI zur Aktienanalyse nutzt, ist das vor zwei Jahren gegründete Sensler Start-up ChooseSmart. Der Gründer und Geschäftsführer von ChooseSmart, Bernhard Künzle aus Düdingen, sagt gegenüber den FN: «Die Geldanlage und Vermögensverwaltung hat sich in den letzten Jahren stark verändert.»

In Zeiten, in denen die Welt im Sekundentakt mit Finanzinformationen überflutet wird, fällt es selbst erfahrenen Anlegern zunehmend schwer, den Durchblick zu behalten. Abhilfe schaffen können da sogenannte Algorithmen. Algorithmen sind sozusagen die DNA oder Handlungsvorschriften, die eine KI zum Funktionieren bringen. Sie sind ausserordentlich gut darin, grosse Datenmengen in kurzer Zeit zu erfassen und bestimmte Muster zu erkennen. Ein weiterer Vorteil von Algorithmen sind die fehlenden Emotionen. Denn Menschen werden beim Wertschriftenhandel auch von Emotionen be-



Signalverarbeitungsingenieur Bernhard Künzle in seinem Büro in Düdingen.

Bild zvg

einflusst. Diese sind oftmals aber ein trügerischer Ratgeber. So kommt auch der Wirtschafts-nobelpreisträger Daniel Kahneman in seinem Buch «Noise» zum Schluss: «Bei grossen Datenmengen sind Algorithmen des maschinellen Lernens Menschen und einfachen Modellen überlegen.»

Vom Hörgerät zur Aktienanalyse

Digitale Signalverarbeitung und Algorithmen begleiten Bernhard Künzle seit mehr als 20 Jahren. Der gebürtige Emmentaler ist Signalverarbeitungsingenieur und konzipiert auch heute noch Algorithmen für international tätige Hörgerätehersteller. Denn auch Hörgeräte können dank KI weiterentwickelt und verbessert werden. «Wir arbeiten im Moment daran, Hintergrundgeräusche

besser zu dämpfen. Und in Zukunft sollen Hörgeräte auch verschiedene Stimmen unterscheiden können», so Künzle. Sein Know-how über Algorithmen hat der 46-Jährige auch für eine automatisierte Analyse von Aktienkennzahlen eingesetzt. Künzle erläutert die nicht unbedingt offensichtlichen Parallelen. «Aktienkennzahlen können ebenso als Datenreihen dargestellt werden wie die Audiosignale von Hörgeräten.»

Die resultierenden Empfehlungen hat er dann für private Anlageentscheide verwendet. Scheinbar mit erheblichem Erfolg, denn es begannen sich weitere Personen für seine Methode zu interessieren. Dies führte schliesslich zur Gründung von ChooseSmart. Das Unternehmen hat eine Aktienstrategie für Privatanleger basierend auf KI entwickelt. Sei-

ne Kunden erhalten täglich per E-Mail einen Finanzreport mit konkreten Anlageempfehlungen. Die Aktien kaufen müssen die Kunden aber selber, beispielsweise über einen Online-Broker oder ihre jeweilige Hausbank.

Die von Künzle entwickelte KI analysiert täglich die Aktienperformancekennzahlen aller Aktien im Swiss Performance Index (SPI). Der SPI umfasst aktuell etwa 230 Unternehmen, was nahezu allen kotierten schweizerischen Aktiengesellschaften entspricht. Deshalb gilt der SPI als Gesamtmarktindex für den schweizerischen Aktienmarkt. Nach Auskunft von Künzle funktioniert sein Aktienanalysetool gut: «Unser Choose-Smart-Musterdepot hat in den vergangenen Jahren eine deutliche höhere Rendite erzielt als der SPI-Gesamtindex.»

Serie

KI: Revolution in Echtzeit

Artificial Intelligence (AI) - oder zu Deutsch künstliche Intelligenz (KI) - ist die wichtigste technologische Entwicklung unserer Zeit. Künstliche Intelligenz ist bereits heute Teil unseres Alltags und nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Aber was ist eigentlich künstliche Intelligenz? Wohin führt die rasante Entwicklung, und welche Fragen müssen wir uns im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz stellen? In einer Serie versuchen die FN, einige Aspekte von künstlicher Intelligenz näher zu beleuchten. san

Ein innovatives Übersetzungstool

In Zusammenarbeit mit der Freiburger Hochschule für Technik und Architektur hat das Start-up-Unternehmen Neur.on eine KI-gestützte Software für juristische Übersetzungen entwickelt. Der Mensch wird damit aber nicht ersetzt.

Frank Oliver Salzgeber

FREIBURG Die unglaublichen Leistungen der Sprach-KI Chat GPT bringen derzeit ein breites Publikum zum Staunen. In der Übersetzungsbranche wurde die künstliche Intelligenz (KI) aber schon vor fünf Jahren entdeckt. «Das war damals ein Schock für die Branche. Niemand hätte früher gedacht, dass eine Maschine so gut übersetzen kann», erinnert sich Paula Reichenberg. Die Anwältin gründete 2007 «Hieronymus - Übersetzungen von Anwälten für Anwälte». Das Unternehmen hat sich auf Übersetzungen im Rechts- und Finanzbereich spezialisiert. Zu seinen Kunden gehören grosse Anwaltskanzleien, juristische Verlage, Banken, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und öffentliche Verwaltungen. Reichenberg überlegte, wie sie KI am besten nut-

zen kann: «Jede neue Technologie bietet eine Chance, wenn man sie mit den eigenen Stärken kombiniert.» Eine Stärke von Reichenbergs Firma: «Wir hatten eigene Daten, und wir wussten, wo man Daten findet.» Daten sind für KI sehr wichtig. Jede KI muss mit Daten gefüttert werden.

Zusammenarbeit mit Freiburger Hochschule

Aus diesen Überlegungen heraus gründete Reichenberg Neur.on: das erste Start-up, das sich den spezifischen Herausforderungen stellt, mit denen Rechts-, Steuer- und Bankfachleute bei Übersetzungen konfrontiert sind. Mithilfe modernster KI-Technologie bietet Neur.on ein Übersetzungstool für Rechts- und Finanzexperten. «Lex Machina» gibt Fachpersonen in den Bereichen Recht und Finanzen die vollständige Kontrolle



Stéphanie Lantin, Yann-Ivain Beffa, Paula Reichenberg, Orane Laeri und Donatien Burin des Rozières vom Start-up Neur.on.

Bild zvg

über den Übersetzungsprozess, benötigt weniger Personalressourcen und bietet gleichzeitig höchste Sicherheit und Präzision. «Lex Machina» erklärt Paula Reichenberg.

Hervorgegangen ist die Softwarelösung von Neur.on aus

einem Innosuisse-Projekt. Dieses ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg, dem wichtigsten Schweizer Kompetenzzentrum für die KI- und NLP-gestützte Dokumentenanalyse.

NLP bedeutet neurolinguistisches Programmieren.

Der Mensch bleibt trotz künstlicher Intelligenz wichtig

Auch wenn die Übersetzungsprogramme dank KI heute Erstaunliches leisten, sind sie nicht perfekt und können den Menschen nicht ersetzen. «80 Prozent der Arbeit erledigt die Maschine. Das Überprüfen und Feintuning muss hingegen der Mensch erledigen. Es gibt keine perfekte Lösung ohne den Menschen», unterstreicht Reichenberg. Ein guter Text zeichne sich gerade auch durch eine menschliche Note aus, die es hervorzuheben gelte. Der menschliche Übersetzer wird also nicht überflüssig, zumal die Übersetzungsvolumen deutlich zugenommen hätten, wie Reichenberg ausführte: «Es war immer schon schwierig, gute Übersetzer zu finden. Das wird so bleiben.»

Reklame

CORE



Ratgeber Treuhand



Sven Waeber
Treuhandler mit eidg. Fachausweis
Treuhandexperte in Ausbildung
swa@core-partner.ch

Stolpersteine beim unbezahlten Urlaub

Der unbezahlte Urlaub ist im Schweizer Recht nicht geregelt. Dementsprechend besteht kein Anspruch (mit Ausnahme vom Jugendurlaub bis zum vollendeten 30. Altersjahr) und muss beim Arbeitgeber beantragt werden. Der Antrag ist frühestmöglich einzureichen, damit der Arbeitgeber die Zeit der Abwesenheit planen und somit optimal überbrücken kann. Es empfiehlt sich, die Modalitäten (Daten, Dauer und Konsequenzen) schriftlich in einer Vereinbarung festzuhalten.

In Sachen Sozialversicherungen kann ein unbezahlter Urlaub in 3 Kategorien unterteilt werden:

Bis zu 1 Monat: Die Unfallversicherung und die berufliche Vorsorge kennt eine einmonatige Versicherungsdeckung.

Bis zu 1 Jahr: Die Unfallversicherung kann mittels Abredeversicherung bis 6 Monate verlängert werden, darüber hinaus ist sie bei der Krankenkasse zu versichern. Die berufliche Vorsorge kennt je nach Reglement 3 Varianten für eine Weiterversicherung (häufig max. 6 Monate):

1. **Unveränderte Weiterversicherung mit Risiko- und Sparprämien:** der Arbeitnehmer hat die anfallenden Prämien selbst zu finanzieren (seitens Arbeitgeber empfiehlt sich, dies in der schriftlichen Vereinbarung festzuhalten)
2. **Weiterführung nur Risikoversicherung** für Leistungen bei Invalidität und Tod (Finanzierung der Prämien, siehe 1.)
3. **Keine Weiterversicherung:** In diesem Fall empfiehlt sich, die Versicherungslücken über die private Vorsorge zu schliessen (Säule 3b, Risikoversicherung, etc.)

Über 1 Jahr: Zwei Stolpersteine gibt es zu beachten:

- Die Einzahlung des AHV-Mindestbetrags als nicht Erwerbstätiger zur Verhinderung einer Beitragslücke.
- Der Anspruch auf Arbeitslosentaggeld erlischt, wenn innerhalb von 24 Monaten für mehr als 12 Monate keine ALV-Beiträge bezahlt wurden.

Des Weiteren sind Themen wie Anspruch auf Familienzulagen oder Ferienkürzung zu beachten.

Gerne unterstützen wir Sie in Personal- und Vorsorgefragen sowie deren Administration.

CORE Partner AG
Düdingen, Freiburg, Bern
core-partner.ch

Express

Vermisster Mann wieder gefunden

YVERDON-LES-BAINS Ein 37-jähriger Mann aus Yverdon-les-Bains wurde seit dem 6. April vermisst. Die Waadtländer Polizei hat nun gemeldet, dass sie den vermissten Mann bei guter Gesundheit wieder gefunden habe. agr